



## Auf Gottes Stimme hören

Ich möchte heute darüber sprechen, wie wir lernen können, Gottes Stimme in unserem Leben immer deutlicher zu hören. Die erste Aussage, die ich gleich zu Beginn machen möchte ist, dass göttliche Führung Gottes Wille für unser ganz persönliches Leben ist. Das ist eine fundamentale Aussage und doch kenne ich viele Christen, die bezweifeln, dass Gott auch in unsere ganz alltäglichen Tagesabläufe involviert sein möchte. Sie kommen erst zu Gott, wenn sie mit einem Problem konfrontiert werden, das sie selbst niemals bewältigen könnten.

Ich habe dazu ein schönes Zeugnis von Joel Osteen dazu gehört. Er war mit ganz alltäglichen Dingen beschäftigt und hatte plötzlich den Eindruck, dass Gott ein Gespräch mit ihm über diese Kleinigkeiten beginnen wollte. Seine erste Reaktion war der Gedanke, dass Gott sicherlich besseres zu tun hat, als sich um diese Kleinigkeiten in seinem Leben zu kümmern. In dem Moment hörte er ganz deutlich Gottes Stimme in seinem Herzen, die sagte: „Weißt Du nicht, dass für mich nichts wichtigeres und kostbareres existiert als meine Kinder?“. Gott ist so verliebt in uns, dass absolut gar nichts, was uns betrifft, für Ihn uninteressant ist. Das ist genau die Aussage von Psalm 139.

**Psalm 139, 2-3: 2 Du kennst mein Sitzen und mein Aufstehen, du verstehst mein Trachten von fern. 3 Mein Wandeln und mein Liegen - du prüfst es. Mit allen meinen Wegen bist du vertraut.**

Gott möchte mit jedem einzelnen von uns eine ganze persönliche Beziehung haben, nicht nur mit ganz besonders geistlichen Menschen. Es ist von fundamentaler Bedeutung für den ganzen Prozess des Hörens auf Gottes Stimme, dass wir Glauben haben, dass Gott zu uns spricht. Das zu bejahen fällt jetzt wahrscheinlich nicht sonderlich schwer. Aber diese Wahrheit sollte sich in unserem Leben widerspiegeln, das heißt hauptsächlich in unserem Reden. Wir können hier zustimmen, dass Gott zu uns reden möchte aber das bedeutet letztlich nichts, wenn wir Sätze sprechen wie „Ich muss eine Entscheidung treffen und ich weiß nicht, was ich tun soll, Gott redet nicht mit mir!“. Wir sollten niemals vergessen, dass unsere Worte Kraft haben.

**Bekenne über Dir: Gott redet mit mir, Er redet mit mir persönlich!**

Es ist die Wahrheit.

Der zweite ganz wesentliche Punkt den ich ansprechen möchte ist, dass wir in der Lage sind, Gottes Stimme zu hören. Die Bibel sagt uns das ganz deutlich:

**Joh. 10: 27: Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie, und sie folgen mir.**



Auch das ist ein wunderbares Bekenntnis: Gott redet mit mir und ich höre Seine Stimme!

Nun, wenn Gott zu uns redet und wenn wir Gottes Stimme hören, wo liegt dann das Problem? Ich habe mich das oft gefragt. Gott hat es mir so erklärt. Stell Dir vor, Du hast ein Radio. Auf einem Sender sendet Gott, Er spricht auf diesem Sender über Dein Leben, über Seinen Plan mit Dir, wie Er über Dich denkt, etc. Auf dem anderen Sender läuft Dein eigenes Programm, die Pläne, die Du für Dein Leben hast, was andere Menschen über Dich gesagt haben, wie Du fühlst, etc. Du hast also dieses Radio und Gott sendet, d.h. alles ist vorhanden, was es braucht, um von Gott zu hören. Und dennoch ist es möglich, dass Du das, was Gott sendet, nicht empfangst und zwar dann, wenn Du versuchst, gleichzeitig beide Kanäle zu empfangen.

Das bedeutet, obwohl Gott zu uns spricht und wir alle Fähigkeit haben, Seine Stimme auch zu hören, impliziert das nicht, dass wir auch empfangen. Jakobus zum Beispiel sagt uns das ganz deutlich:

**Jak. 1, 5-8: 5 Wenn aber jemand von euch Weisheit mangelt, so bitte er Gott, der allen willig gibt und keine Vorwürfe macht, und sie wird ihm gegeben werden. 6 Er bitte aber im Glauben, ohne irgend zu zweifeln; denn der Zweifler gleicht einer Meereswoge, die vom Wind bewegt und hin und her getrieben wird. 7 Denn jener Mensch denke nicht, dass er etwas von dem Herrn empfangen werde, 8 ist er doch ein wankelmütiger Mann, unbeständig in allen seinen Wegen.**

Die Aussage von Jakobus ist absolut klar. Wenn wir Gott bitten, zu uns zu reden, dann wird Gott unsere Bitte erfüllen, ganz gleich wie unsere Umstände auch immer sein mögen. Selbst wenn wir das größte Chaos in unserem Leben angerichtet haben, ist Jakobus hierin ausdrücklich: Gott wird **zu allen** reden ohne Vorwürfe zu machen. Aber das bedeutet noch nicht zwangsläufig, dass wir auch in der Lage sind, von Ihm zu empfangen.

Gott redet, unabhängig davon, wer wir sind, in was für einer Lage wir uns befinden oder was auch immer wir getan haben. Ebenso haben wir die Fähigkeit, Seine Stimme zu hören. Die einzige Frage die bleibt ist, wie können wir lernen zu empfangen?

Auch hier ist Jakobus ganz klar in seiner Aussage. Wenn wir nicht empfangen, dann liegt die Ursache in Unglauben. Ich finde es sehr interessant, dass die Bibel uns lehrt, dass Glauben aus dem Hören des Wortes Gottes kommt (Röm. 10, 17). Denn damit erklärt sie uns gleichzeitig auch, woher Unglaube kommt. Unglaube entsteht, wenn wir auf Dinge hören, die dem Wort entgegengesetzt sind. Um in unserem Beispiel zu bleiben, wenn wir auf einen anderen Kanal wechseln. Wenn wir auf einen anderen Kanal wechseln, dann ist das sehr



häufig an einem einzelnen, ganz kleinen Wort zu erkennen, dem Wort „aber“. „Ich, weiß, Gottes Wort sagt das, **aber...**“. Jakobus spricht davon, dass wir uns entgegen der Wahrheit selbst belügen. Obwohl wir die Wahrheit kennen, belügen wir uns selbst indem wir uns mit anderen Stimmen beschäftigen.

Je lauter und länger wir den falschen Kanal aufdrehen, desto unempfindlicher werden wir für Gottes Reden. Die Bibel spricht davon, dass wir unser Herz verhärten.

Wenn die Bibel von einem verhärteten Herzen spricht, dann spricht sie nicht zwangsläufig von Heiden oder Menschen, die bewusst Gott ungehorsam sind. Sie spricht von einem Prozess des Verhärtens des Herzens, wenn Menschen sich in ihrem Leben nach etwas anderem als Gott ausrichten. Das ist eine Lektion, die Jesus versucht Seinen Jüngern beizubringen. Lasst uns das einmal näher betrachten. In dem folgenden Vers charakterisiert Jesus die Folgen eines verhärteten Herzens:

**Markus 8, 17-18: 17 Und er erkannte es und spricht zu ihnen: Was überlegt ihr, weil ihr keine Brote habt? Begreift ihr noch nicht und versteht ihr nicht? Habt ihr euer Herz verhärtet? 18 Augen habt ihr und seht nicht? Und Ohren habt ihr und hört nicht? Und erinnert ihr euch nicht,**

Eine Auswirkung des verhärteten Herzen ist, dass wir zwar Ohren und damit die Fähigkeit haben zu hören, und doch nicht hören. Es ist schon eindrucksvoll, wie klar Jesus Gottes Stimme hört, während die Menschen, die direkt um Ihn herumstehen denken, dass es gedonnert hat (Joh. 12, 28-30).

Aber was genau war der Zurechtweisung der Jünger vorausgegangen? Jesus hatte die Jünger gerade bildhaft vor den Pharisäern gewarnt und hat dabei den Ausdruck „Sauerteig der Pharisäer“ gebraucht. Die Jünger aber achten nicht wirklich auf das, was Jesus sagt, denn sie sind mit ihren Gedanken ganz woanders. Sie denken darüber nach, dass sie nur ein einziges Brot mitgenommen hatten. Ihre ganzen Gedanken sind darauf ausgerichtet, dass sie nicht genug zu essen haben.

Mit anderen Worten, Jesus spricht zu Seinen Jüngern, aber was Er sagt, empfangen sie nicht, denn sie sind gerade auf einem anderen Kanal. Sie sorgen sich um ihre Mahlzeit.

Ich weiß nicht, wie es Euch geht, aber für mich ist das, womit sich die Jünger beschäftigen, sehr verständlich, ich kann es gut nachvollziehen. Aber Jesus ermahnt sie dafür streng. Er erinnert sie daran, dass sie gerade eben erst Zeuge der Speisung der fünftausend und der viertausend gewesen waren. Tatsächlich wird erst ein paar Verse zuvor von der Speisung der Viertausend berichtet. Jesus erinnert sie daran, wie oft Er ihnen bereits gezeigt hat, dass Er in



der Lage ist, sie – und noch Menschenmassen darüber hinaus – zu versorgen und dass sie daher keinen Grund haben, sich so in ihre natürlichen Sorgen hineinzusteigern, dass sie nicht mehr auf das achten, was Er zu ihnen sagt.

Jesus warnt Seine Jünger, dass ihr Verhalten einen Prozess in Gang setzt, der ihnen langsam ihre Sensibilität raubt, Sein Reden zu empfangen. Tatsächlich ist das Wort, das Jesus hier für das Verhärten des Herzens gebraucht ein ganz besonderer Ausdruck. Dieser Ausdruck wird eigentlich verwendet, um den Herstellungsprozess von Kerzen zu beschreiben. Kerzen werden hergestellt, indem ein Docht wieder und wieder in heißen Wachs getaucht wird. Mit jedem Eintauchen legt sich eine neue Schicht Wachs um den Docht und die Kerze beginnt Gestalt anzunehmen. Jesus möchte uns mit diesem spezifischen Ausdruck etwas verdeutlichen.

Wenn wir immer wieder Gottes Wort zugunsten unserer eigenen Gedanken, Erfahrungen und Gefühle verwerfen, mit anderen Worten den Kanal des Unglaubens immer lauter aufdrehen, legt sich langsam eine Schicht über unsere Ohren, die unsere Sensibilität für Gottes Reden beeinträchtigt.

So, wie in unseren Ohren Taubheitsgefühl entsteht wenn wir zu lange zu lauter Musik ausgesetzt sind. Dieses Bild von einer Schicht, die sich über unsere Ohren legt, gebraucht bereits Jeremiah, der in diesem Fall von unbeschnittenen Ohren spricht:

**Jer. 6, 10: Zu wem soll ich noch reden und wen warnen, dass sie hören? Siehe, ihr Ohr ist unbeschnitten, und sie können nicht Acht geben. Siehe, das Wort des HERRN ist ihnen zum Hohn geworden, sie haben kein Gefallen daran.**

Die gute Nachricht ist, dass wir die Sensibilität für Gottes Reden wiedergewinnen können, indem wir den Kanal wechseln. Indem wir beginnen, Gotte und Seinem Wort den ersten Platz in unserem Leben geben. Mit den Worten Jeremiahs könnte dieser Prozess des wieder sensibel Werdens für Gottes Reden die „Beschneidung der Ohren“ genannt werden.

Ich möchte ein paar Punkte ansprechen, die bei diesem Prozess helfen können.

### ***1. Such zuerst den Rat bei Gott***

**1. Joh. 2, 27: 27 Und ihr! Die Salbung, die ihr von ihm empfangen habt, bleibt in euch, und ihr habt nicht nötig, dass euch jemand belehre, sondern wie seine Salbung euch über alles belehrt, so ist es auch wahr und keine Lüge. Und wie sie euch belehrt hat, so bleibt in ihm.**



Dieser Vers sagt nicht, dass Lehre und Lehrer überflüssig sind. Gott selbst hat die Gabe der Lehre ja in die Gemeinde gegeben. Vielmehr lehrt uns dieser Vers, dass wir es nicht nötig haben, ständig zu anderen Menschen zu laufen um zu erfahren, was wir in jeder einzelnen Situation unseres Lebens tun sollten. Stattdessen können wir zuversichtlich sein, dass der Heilige Geist, der in uns lebt, zu uns spricht.

**Jesaja 42, 16: Und ich will die Blinden auf einem Weg gehen lassen, den sie nicht kennen, auf Pfaden, die sie nicht kennen, will ich sie schreiten lassen. Die Finsternis vor ihnen will ich zum Licht machen und das Holperige zur Ebene. Das sind die Dinge, die ich tun und von denen ich nicht ablassen werde.**

Jeder von uns kennt diese unangenehme Situationen im Leben, wenn wir wissen, dass wir eine Entscheidung zu treffen haben, aber noch nicht wissen, wie diese Entscheidung aussehen soll. Wir fühlen uns, als würden wir im Dunkeln umherstolpern. Aber dieser Vers lehrt uns, dass Gott diese Finsternis vor uns, diese Unklarheit über unseren nächsten Schritt, zu Licht machen wird.

Ich möchte an dieser Stelle betonen, dass ich nicht sage, dass wir nicht ab und zu andere Menschen um ihren Rat bitten sollten. Die Bibel lehrt uns, dass es klug ist, sich weisen Rat zu holen.

**Spr. 1, 5: Der Weise höre und mehre die Kenntnis, und der Verständige erwerbe weisen Rat.**

Es ist wichtig, dass wir erkennen, dass wir uns immer in Schwierigkeiten bringen, wenn wir uns in die Extreme hineinbewegen. Unser Fleisch fällt gern von einem Extrem ins andere. Wenn der Heilige Geist uns überführt, dass wir zuviel reden, dann sind wir versucht, gar nichts mehr zu sagen. Ab und zu bei einem Menschen Rat zu suchen, der reif ist und dem wir vertrauen ist absolut hilfreich. Wenn wir aber wegen jeder Entscheidung, die wir zu treffen haben, als erstes die Meinung von anderen Menschen einholen, dann wird uns dieses Verhalten daran hindern, selbst von Gott zu hören. Ich würde an dieser Stelle gerne eine Aussage von Joyce Meyer zitieren:

Die meisten Menschen wissen noch nicht einmal, was sie selbst tun, geschweige denn dass sie qualifiziert wären Dir zu sagen was Du tun solltest.

Gott schätzt es gar nicht, wenn wir als erstes Hilfe bei anderen Menschen suchen statt bei Ihm. Es ist wichtig, dass wir uns disziplinieren, immer zuallererst zu Gott zu gehen bevor wir den Rat anderer Menschen suchen. Indem wir immer zuerst zu Gott kommen, sensibilisieren wir unser Gehör für Seine Stimme.

**2. Gib den Wunsch auf, alles wissen zu wollen**



Gott leitet uns Schritt für Schritt. Je früher wir lernen uns damit abzufinden, dass wir niemals den ganzen Weg sehen werden, desto besser.

**1. Kor. 13, 10: Denn wir erkennen stückweise, und wir weissagen stückweise.**

Der natürliche Mensch ist immer auf der Suche nach Sicherheit. Unser innerer Mensch möchte Gottes Stimme und Leitung bedingungslos folgen, aber unser äußerer Mensch möchte zuerst Sicherheit haben. Sicherheit, dass Gottes Plan ihm auch gefällt und Sicherheit, dass Gottes Plan funktioniert. Es ist unser natürlicher Hang zum Sorgen, der es uns schwer macht, Gottes Stimme zu hören. Wenn unsere Gedanken nur um unsere Sorgen kreisen, haben wir wieder den falschen Kanal aufgedreht. So wie die Jünger in der eben betrachteten Situation nicht empfänglich waren für Jesu Reden, weil ihre Gedanken damit beschäftigt waren, woher sie ihre nächste Mahlzeit bekommen sollten.

**Phil. 4, 6: Seid um nichts besorgt, sondern in allem sollen durch Gebet und Flehen mit Danksagung eure Anliegen vor Gott kundwerden.**

Wir sind oft versucht zu glauben, dass wir nicht in der Lage sind, Gottes Stimme zu hören, weil wir nicht den ganzen Plan erkennen können, weil wir nicht in allem Klarheit haben.

Aber die Wahrheit ist, dass wir niemals über alles Klarheit haben werden, weil gerade die Unklarheit in unserem Leben unseren Glauben baut.

Wenn wir über jedes noch so winzige Detail unseres Lebens bereits Bescheid wüssten, dann wären wir nicht mehr herausgefordert, auf Gott zu vertrauen. Es ist gerade diese Unkenntnis, die uns dazu bewegt, uns ganz in Gottes Hände zu geben.

**1. Mose 12, 1-2: 1 Und der HERR sprach zu Abram: Geh aus deinem Land und aus deiner Verwandtschaft und aus dem Haus deines Vaters in das Land, das ich dir zeigen werde! 2 Und ich will dich zu einer großen Nation machen, und ich will dich segnen, und ich will deinen Namen groß machen, und du sollst ein Segen sein.**

Wenn wir diese Verse lesen, sind wir oft versucht, uns ganz auf den Teil zu konzentrieren, in dem von Gottes Segen die Rede ist. Aber versetzen wir uns einmal wirklich in Abrahams Lage hinein. Er lebt sein Leben, genießt die Gemeinschaft mit seiner Familie. Und dann spricht eines Tages Gott zu ihm und sagt ihm: „Abraham, ich möchte, dass Du Dein Zuhause verlässt. Ich möchte, dass Du Deine Koffer packst, Dich von Deiner Familie und Deinen Freunden verabschiedest und losziehst. Wenn Du das getan hast und erst einmal unterwegs bist, dann werde ich Dir sagen, wohin Du ziehen sollst. Sei Dir aber gewiss, dass Segen Dich erwartet, wenn Du gehorsam bist.“ Wie herausfordernd muss das für Abraham gewesen sein. Er hatte nicht die leiseste Idee, wohin Gott ihn führen würde. Er wusste nicht, wie weit der Weg sein würde, wie gefährlich er sein würde. Er wusste nicht, ob er seine Familie jemals



wiedersehen würde. Gott hat Abraham herausgefordert, alles aufzugeben, was er im Leben hatte und in die absolute Ungewissheit hinauszuziehen. Ich weiß nicht, wie es Euch geht, aber ich hätte mit diesem Plan meine Schwierigkeiten gehabt!

Aber Gott sagt Abraham hier ganz unmissverständlich, dass Er ihm den zweiten Schritt erst dann zeigen wird, wenn Abraham den ersten Schritt im Glauben getan hat.

Wenn Gott uns nur einen Schritt gezeigt hat, dann sind wir oft versucht zu warten, bis wir auch die Schritte danach erkennen können. Aber manchmal wird Gott uns den zweiten und dritten Schritt erst dann offenbaren, wenn wir den ersten Schritt getan haben.

Mir ging es früher so, dass ich in solchen Situationen immer große Angst hatte, dass ich einen Fehler machen könnte. Die Angst, eine falsche Entscheidung treffen zu können, hat mich davon abgehalten, überhaupt eine Entscheidung zu treffen. Aber auch diese Angst macht uns unempfänglich für Gottes Stimme. Wenn meine Gedanken nur um die Frage kreisen: „Was, wenn ich Dich verpasse? Was, wenn ich den falschen Weg gehe? Was, wenn ich die falsche Entscheidung treffe?“ dann habe ich den Kanal der Angst voll aufgedreht. Aber was sagt Gottes Wort über diese Angst?

**1. Joh. 4, 18: Furcht ist nicht in der Liebe, sondern die vollkommene Liebe treibt die Furcht aus, denn die Furcht hat es mit Strafe zu tun. Wer sich aber fürchtet, ist nicht vollendet in der Liebe.**

Gott kennt unser Herz. Wenn wir Ihm von ganzem Herzen folgen wollen und dabei einen Fehler machen, wie könnte Er uns dafür bestrafen? Darf ich dieser Angst vor falschen Entscheidungen etwas entgegensetzen?

Tatsache ist, dass selbst wenn wir Gott verpassen, dann weiß Er, wo Er uns findet.

Vor einigen Wochen habe ich allein einen Roadtrip durch die USA gemacht. Ich fuhr gerade auf einer Autobahn aus einer Stadt heraus und musste auf eine andere Autobahn abbiegen. Ich weiß noch ganz genau, wie Gott plötzlich zu meinem Herzen sprach. Er fragte mich, ob ich keine Angst hätte, meine Ausfahrt zu verpassen. Ich verneinte, ohne zu zögern. Denn schließlich hatte ich meinen Navi eingeschaltet. Selbst wenn ich also falsch abbiegen sollte, würde der Navi mich nicht verlieren, sondern auf direktem Weg wieder auf die richtige Strasse führen. Daraufhin erklärte Gottes Stimme in meinem Herzen: „Und genauso werde ich Dich immer finden und auf meinen Weg zurückführen, solltest Du mich je verpassen.“

**3. Suche nicht die Bestätigung in Deinen eigenen Gefühlen**



Es ist essentiell für uns zu wissen, wie der Heilige Geist zu uns spricht. Die Bibel ist in ihrer Aussage ganz klar. Der Heilige Geist spricht zu unserem Geist und beide gemeinsam sprechen sie zu unserer Seele, d.h. zu unserem Verstand und zu unseren Gefühlen.

**Römer 8, 16: Der Heilige Geist bezeugt zusammen mit unserem Geist, dass wir Kinder Gottes sind.**

Dagegen wird Satan immer versuchen, uns durch unseren unerneuerten Verstand und unsere unerneuerte Seele, d.h. unser Fleisch, zu manipulieren. Die Betonung liegt hierbei auf dem kleinen Wort „unerneuert“. Nur um von Anfang an darauf hinzuweisen, dass es auch hier darum geht, die jeweiligen Extreme zu meiden. Unser Verstand ist uns von Gott geschenkt und ihn einzusetzen kann sich als sehr nützlich erweisen. Röm. 12, 2 lehrt uns, dass unser Sinn (Verstand) erneuert wird, erneuert, nicht entfernt!

Aber Offenbarung darüber zu haben, dass der Heilige Geist zu unserem Geist spricht, bewahrt uns vor dem großen Fehler, eine Bestätigung in unseren Gefühlen zu suchen.

Wir werden die Stimme unseres Fleisches immer dann ganz deutlich hören, wenn wir uns entscheiden, Gottes Wort ganz konkret zu folgen. Wir müssen verstehen, dass unser Fleisch begeistert ist von dem Gedanken spirituell zu sein. Es steht erst dann auf, wenn es konkret wird.

Unser Fleisch liebt es, Lieder wie „I surrender all“ zu singen – bis es konkret wird.

Wir sind versucht, Gottes Stimme zu ignorieren, wenn sich das Gesagte falsch anfühlt. Wer kennt die Aussage: „Das ist niemals Gott!“. Es ist erstaunlich wie sicher wir sein können, dass etwas nicht von Gott ist, wenn es uns nicht gefällt. Zum Beispiel lehrt uns Mk. 11, 25 dass wir vergeben sollen, gegen wen auch immer wir etwas haben. Unser Geist in uns will dieser Wahrheit folgen, aber befrag mal Deine Gefühle!

Das geht natürlich auch in die andere Richtung. Wenn etwas geschieht, was unsere Gefühle begeistert, dann sind wir sehr schnell versucht zu sagen: „Wow, das ist Gott!“. Warum? Weil wir wollen, dass es Gott ist. Was wir eigentlich damit sagen, ist, das ist so gut, das muss einfach Gott sein! Das ist der Grund, weshalb wir in der Hitze unserer Emotionen keine Entscheidungen treffen sollten. Weisheit ist es, den Gefühlen immer erst Zeit zu geben, sich zu beruhigen, bevor wir irgendeine Entscheidung treffen.

Für die eine wie die andere Richtung gilt: unsere Gefühle sind nicht dazu da, uns das Reden Gottes zu bestätigen. Tatsächlich ist es so, dass wenn wir unser Leben nach unseren Gefühlen ausrichten, wir es auch gleich mit Katastrophe titulieren können. Tatsächlich wird sich das,





was Gott zu uns spricht, häufig in unseren Gefühlen völlig falsch anfühlen. Jesus gib selbst gibt uns in Joh. 5, 30 einen wunderbaren Rat. Er sagt, dass Er gar nicht erst Seinen eigenen Willen befragt, sondern einfach tut, was Gott Ihm sagt.

Manchmal ist der einzige Weg, Gottes Stimme zu folgen, gar nicht erst unsere Gefühle um Rat zu fragen.

Hiermit habe ich auch gleich die Überleitung zu meinem letzten Punkt. Es ist wichtig, dass wir tun, was Gott uns sagt.

#### ***4. Was auch immer Gott Dir sagt, das tu***

Gehorsam ist keine Entscheidung, die wir ab und zu einmal treffen, Gehorsam ist ein Lebensstil. Ich garantiere, dass die Christen die wir besonders bewundern, in ihre Position gekommen sind, weil sie eines ganz besonders getan haben: sie hören von Gott und sie gehorchen. Sie wenden sich nicht an Gott, um Seinen Segen für ihren Plan zu erhalten, sie wenden sich an Gott weil sie nach Seinem Plan leben wollen. Sie haben erkannt, dass kein Mensch in der Lage ist, sein eigenes Leben zu managen.

**Jer. 10, 23: Ich habe erkannt, HERR, dass der Weg des Menschen nicht in seiner Macht steht und dass es keinem, der geht, gegeben ist, seinen Schritt zu lenken.**

Die Erkenntnis, dass wir nicht in der Lage sind, unser eigenes Leben zu managen, lässt immer mehr auch die Bereitschaft in uns entstehen, Gott die ganze Kontrolle über unser Leben zu geben.

**Jes. 30, 21: Und wenn ihr zur Rechten oder wenn ihr zur Linken abbiegt, werden deine Ohren ein Wort hinter dir her hören: Dies ist der Weg, den geht.**

Aus diesem Vers können wir zwei wichtige Dinge lernen. Erstens, dass Gott uns Seine Wege zeigen wird. Und zweitens, dass wir es sind, die sie dann auch zu gehen haben. Wie oft zeigt Gott uns etwas und wir tun es nicht. Wir können total taub werden, wenn uns der Weg nicht passt den Gott uns zeigt. Anstatt Gott zu fragen, was Sein Plan für unser Leben ist, würde unser Fleisch Ihn lieber dazu bringen, unseren Plan umzusetzen.

**Joh. 16, 13: Wenn aber jener, der Geist der Wahrheit, gekommen ist, wird er euch in die ganze Wahrheit leiten; denn er wird nicht aus sich selbst reden, sondern was er hören wird, wird er reden, und das Kommende wird er euch verkündigen.**

Jesus sagt uns hier, dass der Heilige Geist uns in die Wahrheit führen wird. Aber es ist nicht einfach für unser Fleisch, sich der Wahrheit zu stellen. Ich sehe das zum Beispiel immer wieder in Seelsorgegesprächen. Gottes Wort sagt uns unmissverständlich, dass wir denen, die uns Unrecht tun, vergeben sollen. Aber sich dieser Wahrheit zu stellen, verursacht unserem



Fleisch Schmerzen. Es beginnt automatisch, nach Ausreden zu suchen. Das klingt dann immer so: „Ich weiß, dass Gottes Wort sagt, dass wir vergeben sollen, **aber...**“. Tatsache aber ist, dass wir uns miserabel fühlen werden bis wir uns entschließen zu tun, was Gott uns sagt. Auch hier zitiere ich gern eine – zugegebenermaßen krasse – Aussage von Joyce Meyer: An Unvergebenheit festzuhalten ist wie Gift zu trinken und zu hoffen, dass der andere daran stirbt.

Das Problem ist, dass wenn wir uns in einem Bereich unseres Lebens taub stellen, wenn Gott deutlich zu uns spricht, wir uns gleichzeitig schwerer damit tun, in anderen Bereichen Gottes Stimme zu hören. Das liegt daran, dass die Stimme unseres schlechten Gewissens immer lauter wird.

Wir müssen verstehen, dass wir nicht beliebig zwischen den Kanälen wechseln können, so wie es uns gerade passt. Wenn gerade die Stimme des Fleisches besser in unsere eigenen Pläne passt, dann hören wir auf diesen Kanal, wenn sie uns gerade nicht so wichtig ist, dann steigen wir um auf Gottes Kanal. So einfach ist es nicht. Denn jedes Mal wenn wir bewusst auf den fleischlichen Kanal wechseln, geht das nicht spurlos an uns vorbei. Auch wenn wir versuchen, es zu ignorieren oder tief in uns zu begraben, wir bekommen ein schlechtes Gewissen. Diese Stimme des schlechten Gewissens aber sorgt dafür, dass wir uns instinktiv vor Gott verstecken, so wie es auch Adam und Eva sofort nach ihrer Sünde getan haben.

**1. Mose 3, 8: Und sie hörten die Stimme Gottes, des HERRN, der im Garten wandelte bei der Kühle des Tages. Da versteckten sich der Mensch und seine Frau vor dem Angesicht Gottes, des HERRN, mitten zwischen den Bäumen des Gartens**

Unser schlechtes Gewissen führt dazu, dass wir uns vor Gottes Stimme verstecken. Ein viel besserer Weg ist es, wenn wir uns dazu durchringen, den Rat von Maria auf der Hochzeit zu Kana zu befolgen:

**Joh. 2, 5: Seine Mutter spricht zu den Dienern: Was er euch sagen mag, tut.**

Auch hier sollten wir uns in die Situation der Diener versetzen. Ihrem Herrn ist der Wein auf seiner Hochzeitsfeier ausgegangen, ein wirklicher Skandal in der damaligen Zeit. Und nun gibt Jesus, der bis dahin noch nicht mit Wundern in Erscheinung getreten ist, den Auftrag, sechs riesige Steinkrüge bis obenhin mit Wasser zu füllen. Das war damals nicht so einfach wie bei uns, wo einfach der Wasserhahn aufgedreht wird. Es bedeutete, mit Eimern durch die brütende Hitze zu einem Brunnen zu laufen, und das nicht nur einmal, denn die Steinkrüge hatten ein gewaltiges Fassungsvermögen. Die Bibel lehrt uns, dass jeder der Krüge ein Fassungsvermögen von etwa 39 Litern hatte. Wir sprechen also von einem Gesamtfassungsvermögen von etwa 600 Litern! Es bedeutete eine gewaltige Anstrengung, den Worten Jesu Folge zu leisten. Aber die Diener leisten dem Rat von Maria Folge und sie



erleben das erste Wunder Jesu. Ihr Gehorsam wird belohnt, so wie es bei Gott immer der Fall ist.

Der Rat, den Maria den Dienern gibt, ist heute noch so aktuell wie damals: was auch immer Gott Dir sagt, das tu. Diskutier nicht, argumentier nicht, beschwer Dich nicht, Er wird Seine Meinung nicht ändern. Tu es einfach.

Aber in dieser kurzen Schilderung des Wunders zu Kana steckt noch eine weitere wichtige Lektion für uns.

Das Wasser verwandelt sich erst in Wein, als alle Steinkrüge komplett gefüllt sind! Die Diener erleben die Bestätigung von Jesu Worten im Natürlichen erst nachdem sie im Gehorsam alle Anstrengung erbracht haben.

Diese Tatsache führt uns deutlich vor Augen, dass es nötig ist, unsere alte, ungeduldige Natur abzulegen. Wie oft beginnen wir daran zu zweifeln, dass wir wirklich von Gott gehört haben, wenn sich das gewünschte Ergebnis nicht sofort einstellt. „Ich habe mich bestimmt verhört, Gott, denn diese Sache funktioniert nicht!“. Wir müssen lernen, an etwas, was Gott uns deutlich gezeigt hat festzuhalten, auch wenn sich nicht sofort ein Ergebnis einstellt. Auch hier möchte ich wieder darauf hinweisen, dass wir nicht in das Extrem verfallen sollten, an Dingen festzuhalten, die ganz offensichtlich nicht von Gott sind, nur um unsere Ausdauer zu beweisen. Aber wir müssen auch lernen, nicht sofort aufzugeben wenn wir nicht sofort Erfolg sehen.

An dieser Stelle ist es mir ganz wichtig auf einen Punkt hinzuweisen, der nicht unmittelbar mit unserem eigentlichen Thema zu tun hat. Aber es ist ganz stark auf meinem Herzen, diesen Punkt hier anzusprechen. Wenn ich davon spreche, dass wir tun sollten, was Gott uns sagt, dann spreche ich von Dingen, die wir selbst tun können. Dinge, von denen wir wissen, dass sie Gott nicht gefallen und die wir abstellen könnten, es aber nicht tun, weil wir uns nicht danach fühlen.

Zum Beispiel, wenn Gott uns davon überführt, keine Büromaterialien für unsere privaten Zwecke zu nutzen, es sei denn, wir haben zuvor um Erlaubnis gefragt. Unsere fleischliche Natur ist sofort versucht aufzustehen und zu argumentieren. Zum Beispiel mit Sätzen wie: „Die zahlen mir hier nicht genug, es ist nur recht, wenn ich mir etwas von dem zurückhole, das mir zusteht!“. Wenn wir uns in solchen Dingen Gottes mahnender Stimme verweigern, handeln wir uns automatisch ein schlechtes Gewissen ein. Denn ganz gleich wie unser eigener Verstand es auch dreht und wendet, welche Argumente er auch immer findet, unser innerer Mensch, unser Geist, weiß, dass es falsch ist.



Ich spreche an dieser Stelle nicht von Bereichen in unserem Leben, die wir noch nicht überwunden haben, an denen wir mit Gottes Hilfe noch arbeiten. Jeder einzelne von uns hat solche Bereiche in seinem Leben, ohne Ausnahme. Bereiche, die Gott für uns überwinden muss. Davon spreche ich nicht. Ich spreche von den Dingen, die wir tun könnten, aber deshalb nicht tun, weil sie uns schlicht zu unbequem sind.

Bevor ich nun zum nächsten Teil meiner Lehre übergehe, möchte ich noch einmal kurz zusammenfassen:

Gott redet zu uns und wir haben die Fähigkeit in uns, Seine Stimme zu hören. Wie viel wir aber letztlich von Gottes Reden empfangen hängt von uns ab.

In dem zweiten Teil meiner Lehre möchte ich nun auf die verschiedenen Wege eingehen, auf denen Gott zu uns spricht.

Gott spricht auf den verschiedensten Wegen zu uns und es ist gut darüber Bescheid zu wissen. Je vertrauter wir mit all den Wegen sind, auf denen Gott zu uns spricht, desto leichter fällt es uns, Seine Stimme klar zu erkennen. Ganz wichtig ist dabei, dass wir uns keine vorgefertigte Meinung darüber bilden, wie Gott zu uns sprechen wollte. Der Heilige Geist ist ein Geist der Freiheit, wollen wir von Ihm hören und geleitet werden, müssen wir Ihm die Freiheit geben, so zu uns zu sprechen, wie Er das möchte. Sehen wir uns nun einige der Wege an, auf denen Gott zu uns spricht.

### **1. Gott spricht zu uns durch die Natur**

Einer der Wege, auf denen Gott zu uns spricht, ist durch die Natur. Gottes Wort lehrt uns, dass nicht ein Mensch auf dieser Erde lebt, der seinen Unglauben in irgendeiner Weise rechtfertigen könnte. Denn die ganze Natur bezeugt uns, dass es einen Gott gibt.

**Römer 1, 20-21: 20 Denn sein unsichtbares Wesen, sowohl seine ewige Kraft als auch seine Göttlichkeit, wird seit Erschaffung der Welt in dem Gemachten wahrgenommen und geschaut, damit sie ohne Entschuldigung seien; 21 weil sie Gott kannten, ihn aber weder als Gott verherrlichten noch ihm Dank darbrachten, sondern in ihren Überlegungen in Torheit verfielen und ihr unverständiges Herz verfinstert wurde.**

**Psalms 19, 2: Die Himmel erzählen die Herrlichkeit Gottes, und das Himmelsgewölbe verkündet seiner Hände Werk.**

Gott gibt sich selbst in der Natur zu erkennen. Ich muss immer an das Zeugnis von Louis Armstrong denken, dem ersten Menschen, der auf dem Mond gelaufen ist. Sein Flug durch das All hat in ihm die Gewissheit geschaffen, dass es einen Gott gibt. Es kann uns so viel



Trost geben Gottes Schöpfung anzusehen, denn in all dem spricht Gott zu uns: „Ich bin hier. Hab keine Furcht, ich bin hier.“

Manchmal nutzt Gott Seine Schöpfung aber auch, um ganz spezifisch zu uns zu reden, um sie als ein Beispiel zu nutzen, das uns Offenbarungserkenntnis gibt. Ich weiß noch, wie mich einmal der Anblick eines Schmetterlings eine ganze Predigt gehalten hat über das Wunder der Neuen Schöpfung. Geh mit offenen Augen durch die Welt, preise Gott für die Schönheit Seiner Schöpfung und sei offen dafür, wenn Gott durch sie zu Dir sprechen möchte.

## **2. Gott spricht zu uns durch Sein Wort**

Gott spricht durch Sein Wort zu uns und das gibt uns eine unglaublich kostbare Sicherheit. Denn die Grenzen, innerhalb derer wir uns beim Hören auf Gottes Stimme bewegen, sind durch Gottes Wort vorgegeben. Der Heilige Geist wird sich **niemals** außerhalb des Wortes bewegen.

**Joh. 16, 14: Er wird mich verherrlichen, denn von dem Meinen wird er nehmen und euch verkündigen**

Der Heilige Geist spricht in absoluter Übereinstimmung mit Jesus, und damit dem Wort Gottes, und dem Vater selbst. Vater, Sohn und Heiliger Geist sind immer in Einheit.

**Mt. 12, 25: Da er aber ihre Gedanken wusste, sprach er zu ihnen: Jedes Reich, das mit sich selbst entzweit ist, wird verwüstet; und jede Stadt oder jedes Haus, die mit sich selbst entzweit sind, werden nicht bestehen.**

Der Heilige Geist wird niemals etwas anderes sprechen als das Wort, auch wenn unser Fleisch uns das noch so oft einreden möchte. Das ist unsere Sicherheit.

Gleichzeitig lernen wir durch die Beschäftigung mit Gottes Wort Gottes Stimme kennen. Wir werden vertraut mit Seinen Gedanken und gewinnen immer mehr Sicherheit. Wir lernen, immer klarer zwischen der Stimme unseres Geistes und unserer Seele zu unterscheiden. Je mehr wir in dieser Unterscheidung geübt sind, desto weniger anfällig sind wir für jede Form der Verführung.

**Hebr. 4, 12: Denn das Wort Gottes ist lebendig und wirksam und schärfer als jedes zweischneidige Schwert und durchdringend bis zur Scheidung von Seele und Geist, sowohl der Gelenke als auch des Markes, und ein Richter der Gedanken und Gesinnungen des Herzens.**

Wenn wir die Stimme Gottes hören wollen, müssen wir Gottes Wort studieren. Jeder, der meint, Gottes Stimme hören zu können, ohne sich mit Gottes Wort zu beschäftigen, befindet sich in einem gefährlichen Irrtum. Wenn keine Trennung zwischen unserer Seele und unserem



Geist stattfindet, werden wir Lüge nicht von Wahrheit unterscheiden können und es gibt jemanden, der seine helle Freude daran hat, uns zu belügen.

Ein Pastor hat mir erzählt, wie er einmal als kleiner Junge mehrere Vogeljunge gerettet hat, die von ihrer Mutter im Stich gelassen worden waren. Er hat sie in einem Schuhkarton untergebracht und sich in einem Buch informiert, was sie fressen würden. Und so fütterte er sie täglich mit Regenwürmern und Insekten. Eines Tages hatte er die zündende Idee auszuprobieren, ob die Vögel auch Schokolade mögen würden. Er brach ein Stück ab und hielt es ihnen hin. Sie rissen ihre Schnäbel auf und schluckten, was er ihnen gab. Er war ganz begeistert, dass sie seine Vorlieben teilten. Nur, am nächsten Morgen waren die Vögel tot.

Wir sollten nicht einfach alles schlucken, was uns gereicht wird. Menschen können es gut mit uns meinen und trotzdem selbst getäuscht worden sein.

Aber Gottes Wort lehrt uns nicht nur Seine Stimme zu erkennen. Gottes Wort ist beides zugleich, die Wahrheit und die Kraft Gottes selbst, die uns hilft, der Wahrheit zu folgen.

**Röm. 1, 16: Denn ich schäme mich des Evangeliums nicht, ist es doch Gottes Kraft zum Heil jedem Glaubenden, sowohl dem Juden zuerst als auch dem Griechen.**

Gottes Wort lässt uns nicht nur die Wahrheit erkennen, es versorgt uns gleichzeitig mit der Kraft, die wir brauchen, um dieser Wahrheit auch zu folgen.

### **3. Gott spricht zu uns durch gesunden Menschenverstand**

Ein anderer Weg auf dem Gott zu uns spricht, ist durch gesunden Menschenverstand. Auch wenn wir es manchmal vergessen möchten, unser Verstand ist uns von Gott aus gutem Grund gegeben worden. Ich weise immer wieder gerne darauf hin, dass die Bibel uns lehrt, dass unser Verstand erneuert, nicht entfernt werden soll. Es gibt Christen, die glauben, dass sie besonders spirituell sind, wenn sie ihren Verstand wegwerfen. Und wenn dann Ungläubige nur noch den Kopf schütteln können, dann denken sie, dass sie um ihres Glaubens willen verfolgt werden. Gott hat uns unseren Verstand gegeben, nicht damit er uns benutzt, aber damit wir ihn benutzen. Jesus selbst lehrt uns, dass wir klug sein sollen.

**Mt. 10, 16: Siehe, ich sende euch wie Schafe mitten unter Wölfe; so seid nun klug wie die Schlangen und einfältig wie die Tauben.**

Ich glaube, dass diese Aussage Jesu bedeutet, dass wir in dem Sinne einfältig sein sollen, dass es für uns nur eine einzige Wahrheit gibt, aber dass wir klug sein sollen in der Art, wie wir diese einzige Wahrheit vermitteln. Für mich bedeutet das, dass wir die Menschen dort abholen, wo sie gerade stehen um ihnen das Evangelium zu verkündigen. Diese Strategie hat auch Paulus verfolgt, der als ehemaliger Pharisäer nun das Evangelium völlig anderen Kulturen verkündigt. Allein das hebräische und das griechische Weltbild sind völlig



verschieden. In dieser Situation muss Paulus klug sein und immer genau wissen, in welchem Kulturkreis er sich gerade bewegt. Zum Beispiel erklärt Paulus, dass er Timotheus, dessen Vater ein Grieche war, beschneiden ließ, damit das jüdische Volk keinen Anstoß an ihm nahm.

**Apg. 16, 3: Paulus wollte, dass dieser mit ihm ausziehe, und er nahm und beschnitt ihn um der Juden willen, die in jenen Orten waren; denn sie kannten alle seinen Vater, dass er ein Grieche war.**

Wenn wir in einer Situation kein spezifisches Wort von Gott haben, dann bedeutet das nicht, dass wir ohne Führung sind. Es kann auch einfach bedeuten, dass Gott uns für reif genug hält, dass wir aufgrund unserer Vertrautheit mit Ihm und aufgrund gesunden Menschenverstands die richtige Entscheidung treffen können. Um mehr über diese Art von Gottes Führung in unserem Leben zu erfahren, bietet es sich sehr an, das Buch der Sprüche zu lesen, das uns unglaublich viel über weises Verhalten lehrt.

#### 4. Gott spricht zu uns durch Träume und Visionen

Ein anderer Weg, auf dem Gott zu uns spricht, ist durch Träume und Visionen. An dieser Stelle können wir uns gleich in Weisheit üben, denn natürlich ist nicht jeder Traum und nicht jede Vision von Gott. Die wichtigsten Prüfkriterien, die wir haben, sind Gottes Wort und unser inneres Zeugnis, d.h. bewegt dieser Traum, diese Vision etwas in meinem Geist.

Ich persönlich glaube, dass Gott auf diesem Weg nicht sehr häufig mit uns spricht, sondern eher in Ausnahmesituationen, wenn wir in einer besonders wichtigen Entscheidung eine besondere Bestätigung brauchen. Paulus zum Beispiel berichtet uns, dass Gott ihm einmal durch einen Traum gezeigt hat, wohin er reisen soll. Wir können das in Zu diesem Zeitpunkt war er bereits mehrfach in eine falsche Richtung aufgebrochen nur um dann festzustellen, dass er sich falsch entschieden hatte. Das unterstreicht auch noch einmal den Punkt, den ich bereits zuvor angesprochen hatte: wenn wir uns einmal verlaufen, dann findet Gott uns und hat Mittel und Wege, uns wieder auf den richtigen Weg zurückzuführen.

**Apg. 16, 6-10: 6 Sie durchzogen aber Phrygien und die galatische Landschaft, nachdem sie von dem Heiligen Geist verhindert worden waren, das Wort in Asien zu reden; 7 als sie aber in die Nähe von Mysien kamen, versuchten sie, nach Bithynien zu reisen, und der Geist Jesu erlaubte es ihnen nicht. 8 Als sie aber an Mysien vorübergezogen waren, gingen sie nach Troas hinab. 9 Und es erschien dem Paulus in der Nacht ein Gesicht: Ein mazedonischer Mann stand da und bat ihn und sprach: Komm herüber nach Mazedonien und hilf uns! 10 Als er aber das Gesicht gesehen hatte, suchten wir sogleich nach Mazedonien abzureisen, da wir schlossen, dass Gott uns gerufen habe, ihnen das Evangelium zu verkündigen.**



Gott spricht aber auch durch Visionen zu uns. Wir können zwei Arten von Visionen unterscheiden. Bei der einen Art von Vision öffnet sich die geistige Welt für uns und wir sehen in dieser Welt etwas ohne dass wir unsere natürliche Umgebung noch wahrnehmen könnten. Das ist zum Beispiel dem Propheten Hesekiel geschehen:

**Hes. 37, 1: Die Hand des Herrn kam über mich, und er führte mich im Geist des Herrn hinaus und ließ mich nieder mitten im Tal; und dieses war voller Gebeine.**

Bei der anderen Art von Vision sehen wir etwas vor unseren geistigen Augen, wobei wir unsere natürliche Umgebung noch wahrnehmen. Häufig haben wir solche Visionen, wenn wir für einen Menschen beten und Gott uns einen prophetischen Eindruck für diesen Menschen schenkt.

**1. Kor. 14, 24-25: 24 Wenn aber alle weissagen und irgendein Ungläubiger oder Unkundiger kommt herein, so wird er von allen überführt, von allen beurteilt; 25 das Verborgene seines Herzens wird offenbar, und so wird er auf sein Angesicht fallen und wird Gott anbeten und verkündigen, dass Gott wirklich unter euch ist.**

## **5. Gott spricht zu uns durch Prophetien**

Ein anderer Weg auf dem Gott zu uns spricht, ist durch Prophetien. Dabei ist es aber ganz wichtig, dass wir nicht abhängig von Prophetien werden. Wir sind schnell versucht uns bei jeder Entscheidung, die wir zu treffen haben, nach einer Prophetie auszustrecken. Aber das ist definitiv nicht Gottes Plan für uns, denn Er möchte mit uns, ganz individuell, eine Beziehung aufbauen, in der Er selbst uns leitet und führt. Aus diesem Grund sollten uns Prophetien nur bestätigen, was Gott bereits zu uns gesprochen hat. Ein sehr schönes Beispiel bietet uns die Prophetie von Paulus' Gefangennahme. Paulus sieht vor seinem geistigen Auge, dass er in Jerusalem gebunden werden wird und teilt dies mit seinen Begleitern.

**Apg. 20, 22-23: 22 Und nun siehe, gebunden im Geist, gehe ich nach Jerusalem und weiß nicht, was mir dort begegnen wird, 23 außer dass der Heilige Geist mir von Stadt zu Stadt bezeugt und sagt, dass Fesseln und Bedrängnisse auf mich warten.**

Einige Tage später stößt ein Prophet zu der Gruppe und bestätigt Paulus die Vision, die er hatte.

**Apg. 21, 10-13: Als wir nun mehrere Tage blieben, kam ein Prophet mit Namen Agabus von Judäa herab. 11 Und er kam zu uns und nahm den Gürtel des Paulus und band sich die Füße und die Hände und sprach: Dies sagt der Heilige Geist: Den Mann, dem dieser Gürtel gehört, werden die Juden in Jerusalem so binden und in die Hände der Nationen überliefern. 12 Als wir aber dies hörten, baten sowohl wir als auch die Einheimischen, dass er nicht nach Jerusalem hinaufgehen möchte. 13 Paulus aber antwortete: Was**





**macht ihr, dass ihr weint und mir das Herz brecht? Denn ich bin bereit, nicht allein gebunden zu werden, sondern auch in Jerusalem für den Namen des Herrn Jesus zu sterben.**

Es ist so wichtig, dass wir nicht einfach einer Prophetie folgen, ohne dass Gott zuvor persönlich mit uns darüber gesprochen hätte. Wenn wir eine Prophetie bekommen, deren Aussage für uns völlig neu ist, dann sollten wir sie nicht verwerfen, aber erst einmal beiseite legen. Bis zu dem Zeitpunkt, zu dem Gott mit uns darüber spricht.

## **6. Gott spricht zu uns durch geheiligtes Verlangen**

Ein weiterer Weg, wie Gott zu uns spricht, ist durch geheiligtes Verlangen. Durch einen brennenden Wunsch in unserem Herzen, der nicht fleischlichen, sondern geistlichen Ursprungs ist. Gerade wenn es um unsere Berufung geht, dann legt Gott ein tiefes Verlangen in unser Herz, das uns den Weg in unsere ganz bestimmte Aufgabe weist. Das bedeutet nicht, dass unser Fleisch von unserem Dienst zu jeder Zeit völlig begeistert ist. Das wird definitiv nicht der Fall sein. Aber unser innerer Mensch wird begeistert, wird gezogen sein.

Ich habe zum Beispiel ein unglaubliches Verlangen danach zu lehren. Es gibt keine andere Aufgabe, die mich so sehr mit Freude erfüllt, für die ich so motiviert und hingeeben bin. Das bedeutet aber nicht, dass ich mich immer danach fühle zu lehren. Es gibt auch Zeiten, gerade wenn es im Beruf sehr stressig wird, in denen ich einfach unheimlich müde bin und mich nur noch ausruhen möchte. Oder Zeiten, in denen mich seelisch etwas beschäftigt wodurch ich mich nicht nach Lehren fühle. Aber das Verlangen in mir kommt aus einer anderen Quelle als meine Emotionen, es kommt aus meinem Geist. Es hilft mir, Integrität und Disziplin zu zeigen, wenn meine Emotionen nicht mitspielen.

Manchmal gibt Gott uns aber auch ein Verlangen in unser Herz, damit wir für eine bestimmte Sache, die Er bewirken möchte, beten. Dieses Verlangen ist der Weg, auf dem Er uns bittet, dass wir uns mit Ihm eins machen und zu Ihm beten.

**Mk. 11, 24: 24 Darum sage ich euch: Alles, um was ihr auch betet und bittet, glaubt, dass ihr es empfangen habt, und es wird euch werden.**

## **7. Gott spricht zu uns durch unser inneres Zeugnis**

Meiner Meinung nach ist das der Hauptweg, auf dem Gott uns führt. Über unser inneres Zeugnis, den Frieden in unserem Herzen.

**Kol. 3, 15: 15 Und der Friede des Christus regiere in euren Herzen, zu dem ihr auch berufen worden seid in einem Leib! Und seid dankbar!**



Triff niemals eine Entscheidung, über die Du keinen Frieden hast. Was Satan sehr gerne tut, um uns auf einen falschen Weg zu führen ist, uns unter Druck zu setzen. Er versucht uns einzureden, dass wir JETZT eine Entscheidung treffen müssen, dass wir nicht mehr warten können. Davon sollten wir uns niemals beirren lassen. Auch wenn es unserer fleischlichen Natur widerstrebt zu warten, gerade wenn wir uns in Ungewissheit befinden, sollten wir diesen Zustand in jedem Fall aushalten und uns nicht rühren, bevor wir nicht Frieden in unserem Herzen haben. Wir müssen uns immer vor Augen führen, dass wir, wenn wir keinen Frieden über eine Entscheidung haben, wir gleichzeitig auch keinen Glauben für sie haben werden. Gottes Wort aber sagt, dass alles, was wir nicht aus Glauben heraus tun, Sünde ist (Röm. 14, 23).

Wenn sich eine Sache für uns einfach falsch anfühlt, wenn unser Gewissen mit ihr nicht einverstanden ist, dann sollten wir die Finger davon lassen. Unser Gewissen in uns muss im Frieden sein. Dieses Gewissen, dieses innere Zeugnis, sollte uns leiten. Schauen wir uns die folgende Aussage von Paulus dazu an:

**Röm. 9, 1: Ich sage die Wahrheit in Christus, ich lüge nicht, wobei mein Gewissen mir Zeugnis gibt im Heiligen Geist.**

Paulus sagt hier, dass er weißt, dass er nicht lügt, dass er sich nicht irrt, weil sein Gewissen ihm Zeugnis gibt.

Es gibt sicher noch andere Wege, auf denen Gott zu uns spricht, aber das sind sicherlich einige der wichtigsten. Die Entscheidung, auf welchem Weg Gott nun zu uns spricht, liegt allein bei Ihm und wir sollten für alle Seine Wege offen sein. Natürlich ist es phantastisch zu erleben, wenn Gott durch Visionen oder durch eine hörbare Stimme zu uns spricht. Und wir können Ihn auch gerne um solche Erlebnisse bitten. Wir sollten uns nur nicht davon abhängig machen und andere Wege, auf denen Gott zu uns spricht, gering schätzen. In all dem ist uns der folgende Vers eine wunderschöne Richtschnur:

**1. Thess. 5, 21: prüft aber alles, das Gute haltet fest!**

Ich fasse die wichtigsten Punkte noch einmal zusammen: Gott hat einen wunderbaren Plan für unser Leben. Er spricht zu uns und Er tut es auf den verschiedensten Wegen. Wir besitzen die Fähigkeit, Sein Reden zu hören und können diese Fähigkeit trainieren um immer mehr zu empfangen, was Er zu uns spricht.